Show must go on, Polo!

Autor(en): **Ritzmann, Jürg / Streun, Michael**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **132 (2006)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-605933

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Show must go on, Polo!

Die Schweizer sind die Besten. Ehrlich. Schuld daran haben hauptsächlich die Künstler. Oder besser gesagt, die Musiker. Wobei die Definition des Musikers Anlass für Diskussionen gibt, seit dem sich die Urahnen der Schlagzeuger mit Keulen die Köpfe eingeschlagen haben, um den Takt anzugeben. Wenn Sie also das Schicksal tausender misshandelter Menschen teilen und im Kindergarten gezwungen wurden, Blockflöte spielen zu lernen, sind Sie noch lange kein Musiker. Ergo gehören die meisten gar nicht zu den Besten. Schade.

Anders ist das bei Polo. Denn er ist ein echter Musiker. Und seit kurzem ist sein Stück «Alperose» offiziell das Beste, Schönste, Beliebteste und vor allem Gescheiteste der Schweiz. Da staunt der Laie. Erkoren wurde das Ganze höchst demokratisch im Rahmen der Fernsehshow «Die grössten Schweizer Hits» mittels Televoting. Dann muss es ja stimmen. Televoting ist übrigens eine moderne Technik, mit der das Publikum von zu Hause aus wählen kann, ohne den Allerwertesten vom Sofa zu hieven und womöglich ungeschickt die Schüssel mit den Kartoffelchips umzustossen. Und diese Show war – oh Überraschung – einfach das Beste von intelligenten Lebensformen je Erschaffene, mit Ausnahme der Dekantierflasche natürlich. Zu Gast waren Gesichts-Eincrèmer Roman Kilchsperger, Bernhard «Der-mit-dem-Wort-tanzt» Turnheer und Kollateralschaden Francine Jordi, die Gerüchten zufolge eine Art Krampf im Gesicht hat, sodass sie gar nicht anders kann, als permanent zu lächeln. Wirklich sympathisch. Quasi als Sahnehäubchen führte Sven Epiney durch den Abend (ja, genau der moderiert ebenfalls eine Betty-Bossi-Sendung, die Männer nur gucken wegen dieser blonden Köchin). Während der Sendung wurden denn auch Hits seit 1291 geehrt, von deren Interpreten leider viele nicht anwesend sein konnten. Weil sie Besseres zu tun hatten. Gut, ein paar waren auch anderweitig verhindert. Sogar DJ Bobo hat da mitgemacht. Das ist der, der ungerechterweise heute noch immer im selben Atemzug mit dem Wort «Bäckerlehrling» genannt wird, so auch in diesem Text. Glauben Sie mir: Der sieht gar nicht aus wie ein Bäckerlehrling. Nein. Dann schon eher wie ein Bäcker-Konditor-Lehrling. Aber lassen wir das. Bush sieht ja auch nicht aus … – eben: Lassen wir das.

Schlussendlich kam, nach extremer nervlicher Anspannung des Publikums der Moment, der die helvetische Volksseele ähnlich stark bewegte wie die Nadel eines nordkoreanischen Geigerzählers: Er wurde gewählt. Er. Polo National. Vorbild einer ganzen Generation – ach, was sage ich: Des blauen Planeten. Welche Symbolkraft. Was Martina Hingis in der Küche, ist Polo Hofer im Musikgeschäft. Wobei die Vermutung nahe liegt, dass Hofer besser Tennis spielen kann als Hingis kochen. Und der sah gar nicht aus wie 61 Jahre alt, ehrlich. Polo ist der Einzige, bei dem ich nie genau weiss, ob er die Sonnenbrille nun auf hat oder nicht. Der Preis gehört ihm allein. Das mögen wir Polo gönnen. Unserem Polo. Gerade er hat ja nicht nur gute Zeiten durchgemacht, nein. Nicht nur Freunde der Schulmedizin haben die unschöne Geschichte gelesen, haben einen Blick auf sein Schicksal geworfen. Die ganze Nation hat teilgenommen und im Kollektiv die einzige Zeitung abonniert, die fähig ist, mit einem Patienten ein Interview zu führen, während er im Koma liegt. Inzwischen weiss sogar ich, was eine Bauchspeicheldrüse ist, wie viel sie wiegt und was sie der Menschheit so zu erzählen hat. Fakten. Das wollen wir wissen.

Ich habe einmal einen Vergleich aus der Tierwelt gehört, der den Nagel auf den Kopf trifft. Also, wenn Löwen auf der Jagd sind, sagen wir auf Büffel, dann wählen sie immer die kranken und schwachen Tiere einer Herde aus, weil diese langsamer sind. Das ist bedauerlich für die Beutetiere, doch im Gesamten gut für die Büffelherde, weil sie immer gesund bleibt. So weit, so gut. Mit jedem Schluck Alkohol werden Hirnzellen getötet. Aber nur die kranken und schwachen, weshalb das Gehirn insgesamt fit bleibt. Aha. Genau deswegen fühlt man sich immer so unglaublich schlau, wenn man etwas getrunken hat. Gut.

So, das war jetzt etwas aus dem Zusammenhang gerissen. Und es soll keinesfalls eine Anspielung auf den Ruf der Berner sein, dass sie nicht die Schnellsten seien. Zurück zum Thema. Polo, wir lieben dich. Du hast drei Türen und lässt dich gut einparken. Nein, Scherz beiseite, wir lieben den Hofer Polo. Als Künstler. Um es daher – als Hommage sozusagen – künstlerisch auszudrücken: Polo, du bist die Rosinen in meinem Birchermüesli. Du bist der Ballack in meinem Panini-Album. Du bist die Talfahrt bei meiner Velotour. Polo, du bist die Alpenrose in meinem Schrebergarten.

Jürg Ritzmann

Leben